

Timm Bredenkamps Glück.

Novelle von Luis Westrich.

"Ach, reg dich doch darum nicht auf. Mir ist alles recht, wie du es einrichtest."

"Ja, Bredenkamp, das sagst du wohl. Aber wer soll mir das glauben, wenn ich einen fremden Hafen anlaufe? Ja, ich hab' mir drum gedacht, du könneßt mir wohl eine Vollmacht aussstellen, Bredenkamp. Wenn hab' ich man gabs so viele Scherze. Willst du das thun?"

"Wenn dir's lieber ist." Hegewisch zog eine seelige Brief-tasche hervor. "Ich hab' das gleich von einem Schreiber aufsezzen lassen, weil wir beide doch mit Schriftstücklich man schlecht Bezieh' wissen, und die Hafeneinheiten das genau nehmen. Also, das ist eine Erfahrung, daß du mir, so lange du behindert bist, alle Rechte an der 'Nixe' überträgst, doch ich damit segeln kann, woher ich will, und einen Jungen heuren und Krabben verlaufen und das Geld teilen und für dich auf die Sparfasse bringen und all das, verstehst du?"

"Ja, ja." Da ist eine Feder und Tinte. Ich hab' das gleich mitgebracht, weil ich mir gedacht hab', daß du das hier wohl nicht zur Hand haben wirst."

Timm nahm die Feder, beugte sich über den Tisch. "Da ist ja ein möchtiger Stempel auf dem Papier!"

Für die Hafeneinheiten, Bredenkamp, für die Hafeneinheiten. Weil die aug schaut, zwischen uns, nicht wahr da braucht's keinen Stempel dazu! Der Schreiber hab' da so überhaupt' ne ganze Menge hingeschrieben, was mir gar nich nötig schien. Was kannst du machen? Er hat drauf studiert. Willst du's lesen, was er geschrieben hat?"

Timm wußt' ungeduldig sein Haar aus der Stirn. "Woza, wenn du's gelesen hast?"

"Hab' ich, Bredenkamp, hab' ich. Dein Wort, ja."

Timm unterdrückt und wort' die Feder hin. Seine Gedanken waren schon wieder bei dem, was ihn allein in diesen Tagen beschäftigte. Einen Augenblick kämpfte er. Dann siegte des Herzens Schnüch' über die See.

Hegewisch — was spricht man von Meyers?"

Hegewisch nahm den Hut, den er schon auf den Kopf gedrückt hatte, wieder herunter und drehte ihn in der Hand. "Was das Fräulein ist, die soll ja den Wilhelm Schwaben einen schönen Strauß und einen feinen Brief an sein Kranthalbett geschickt haben, ja."

"Was? Einem Strauß! Dem!" Die Stimme versagte Bredenkamp.

"Aus Klugheit. Um gut zu machen, was du schlecht gemacht hast, den' ich mir", versicherte Hegewisch treuerzig und schlug die Ueber' über die Augen.

"Aus Klugheit? So — Hegewisch, sind die Weiber alle so — so flug?"

"Kann's nich sagen, Timm."

"Du hast doch eine Frau gehabt."

"Ich hab' keine zweite genommen, ja." Und als er Timm mit blutunterlaufenen Augen in's Leere starren sah, tröstete er: "Nu, nu, das wird wohl all zurückkommen zwischen dir und ihr. Schwaben ist auch schon wieder außer Bett. Du hast Glück, Bredenkamp, das hast du. Und daraus kommt's an. Guten Morgen."

Es waren höchstens knapp zwei Stunden vergangen, da kam Hegewisch feindend zurück.

"Du haben wir das doch falsch gemacht, Bredenkamp. Du hast mich an der richtigen Stelle unterschrieben. Es gilt mir. Ich hab' das ganze Ding noch mal schreiben lassen müssen. Ja."

"Wo soll' ich denn unterschreiben?"

"Hier, Timm, hier."

"Aber das ist ja derselbe Fleck."

"Behüte. Das war viel weiter oben. Hätt' ich bloß die alte Vollmacht mitgebracht, daß ich dir's zeigen könnte."

"Es geht auch so."

Timm unterschied abermals, und abermals las er nicht, was er unterschied. Seine Gedanken waren bei Else und ihrem Brief an Schwaben. Morgen Tag konnte er nichts anderes denken. —

Es war eine laue Juninacht. Die Fenster im Braven Lotzen standen offen. Auf Waffen und Stengen der Schiffe lag bläulicher Mondchein. Die Umriss des fernen Hafenturms verschwommen in dem weißen Glittern. Die gereiften Segel und das Tauwerk der Barken glänzten wie silbern. Und silbern leuchtete der stäubige Kai. Der Schatten des Holzhauses vor der Kneipe lag schwarz abgegrenzt als schwarzer Sitz darauf.

Am Schenktisch wölkte Dörte. Nach Tagen einer sie schlecht kleidenden Bedeutung war sie wieder auf dem Gipfel der Vollheit angelangt. Ihre Haare bauchten wieder hoch und kraus über ihre Stirn, und ihr Lachen erfüllte den niedrigen, düsteren Raum mit Geschlichkeit.

Wieder lachte sie ein bisschen lauter als vor dem Pfingstfest, und vielleicht war das Glittern ihrer schworen Augen etwas höher und wilder seitdem. Die Stammgäste lächelten das nach. Sie wiederholten verognete Gelegenheit ein neues Scherzen, das sie aufgebracht hatte, und das ihnen gefiel: "Ja ja doch all egal!" Hegewisch hatte sie's herzergestochen am Tag nach Timm's Verhaftung. Und da man es aufrichtig meinten, so

es laugten, zeun spach es der ganze Hafen nach. Ammer noch einen Stein! Ja ja doch all egal". Ober: "Vor Mitternacht geh' ich nich zu Muttern. Ja ja doch all egal!" Und den Stat zu gehn gingen, oder Gejagten? Ja ja doch all egal!"

Das Wort brachte Peter Ohlsen Geld ein. Drum nüdte der väterlich dem Mädchen zu, wenn sie, hinter ihrem Schenktisch nebend, den Kopf herausfordernd im Laden, es mit närrischen Lachen in den Salz rief.

In diesem Abend hatte Dörte einen bläulichen Floralsalz, ein Erbstück von Großmutter Ohlsen, aus der Truhe geholt und führte damit einen Tanz auf, den sie als Kind in ihrer indischen Heimat getanzt zu haben behauptete. Die losen Seitenärmel ihrer Bluse flogen weit zurück über ihre braunen Arme. In ihren Haaren prangte ein Krone von Ehebolden und Blättern aus dem Orient. Ihre Röde wogen, die goldenen Ringe in ihren Ohren schaukelten, während ihre vollen Lippen ein mallosches Lied summten, zu dessen fremdartigem Takt die wunderbar kleinen Mutationen hüpfen in den rothen Hosenbündchen sich hörten und sentten und auf den äußersten Zehenpitzen berumbirbelten. Der wundervoll ausdrucksvoll war dies Bogen und Bogen, ein getanztes Menschenbild, Schmetterling, Hingabe, höchster Jubel, Schmerz, rasende Verzweiflung und das Glückschen von Leid und Zorn und Leben.

Summ standen Peter Ohlsens Gäste im Kreis und vergaßen, zu rauchen. Kort Lüdingworth sprangen fast die Augen aus dem Kopf vor Entzücken, und er leuchtete vor Eifer. Der Lang hatte ihm eine Erleuchtung gebracht, den Abschlus eines halb unbewußten inneren Ringens, das sich seit Wochen die Ruhe nahm. Nicht mit einem einzelnen Gedanken, mit seinem ganzen Herzen begriff er, daß dieser Stunde, daß dieses Weib besessen ein Glück sei, was es vielleicht auf Erden sein zweites gab. Ein Narr, der sich durch irgend welche Gedanken abhalten ließ, danach zu greifen!

Als das Beifallstakkofli verstimmt, Dörte sich atemlos auf einen Stuhl warf, trat er direkt an sie heran.

"Dörte! Dörte! Dern! wie bist du schön einzig schön!"

Sie zuckte zusammen. Einer, der es besser verstand, hatte sie garstig genannt. Und sie schüttelte traurig den Kopf. "Auf Indisch siehtest du aus."

Seine Augen glühten. "Ich sehn' dir, was du willst — Dörte, gib mir einen Kuß, einen einzigen Kuß!"

Jetzt lachte sie. "Rechnen Sie lieber einen Schnaps, Kort Lüdingworth. Das ist was Recleres."

"Wenn nicht heut', einmal wirft du mich küssen, Kape!"

"Ich mein' gut mit dir, Dörte, das sollst du wissen."

Sie hob abwehrend die Hand. "Nu! Seien Sie mal einen Augenblick still."

Petrus fragte eben in einer der dämmerigen Nischen hinein, in der Hegewisch und Lortzen beieinander sahen: "Was Neues von Bredenkamp, Maat! Wird er nicht bald aus der Untersuchungshaft loskommen?"

Hegewisch schoß seine Pfeife aus einem Mundwinkel in den andern. "Wie soll er loskommen, wenn Peter Meyer ja nich das nothig Geld für ihn hinterlegt? Und seine feine Braut scheint ja nix mehr von ihm wissen zu wollen. Es ist schlimm für Bredenkamp. Musteln wie Antertause, aber mit seinen Gedanken, da kann er nich gut. Und bei den großen Veränderungen in seinen Ausichten, da hat er zu viel getrieben." Hegewisch tippte sich bedeutsam mit dem Zeigefinger an die Stirn. "Ich sage, er hat zu viel getrieben. Das ist die Sache. Tja."

Petrus erklärte: "Ich hab' in Wilhelmshaven einen Bootsmann gekannt, der wurde tödlich, bloß weil er sich ein Bein gebrochen hatte und den Winter in der Kabuse schen mußte. Niß sich die Kleider vom Leib und schrie wie ein Thier. Sie haben ihn in's Tollhaus gebracht. Ich sag', sejt ihm auf'n Schiff!"

Langsam, Schritt für Schritt, war Dörte laufend näher getreten und stand endlich reglos hinter Petrus' Stuhl. Als jetzt die Schiffer wild durcheinanderhielten, sich verteilten, wie Timm zu helfen sei, und kein Mittel fanden, weil auf dem Grund ein Frauenzimmer stecke, und weil an eine wie Else Meyer nicht herangetreten war, zögerte Dörte gebannt hinter den Schenktisch zurück.

Else Meyer nahm die Schenktasse aus dem Haar, legte Großmutter Ohlsens blauen Schal aus der Hand, tauschte sich auf ihrem Stuhl, die Ellbogen auf den Knieen, den Kopf in beiden Händen und sann.

Else Meyer, ich erkenn' das nicht ganz gut — sind das elf Maßschiffen, die man hier vom Schenktisch aus findet?

"Ich hab' es!" Dörte zählte an den Fingerspitzen ab und seufzte. "Elf. Dann ist das, ja."

Else Meyer, ich erkenn' das nicht ganz gut — sind das elf Maßschiffen, die man hier vom Schenktisch aus findet?

"Doch als Petrus an den Schenktisch trat, um zu zählen, hielt sie fest."

"Sie, Peter, ich erkenn' das nicht ganz gut — sind das elf Maßschiffen, die man hier vom Schenktisch aus findet?"

"Ich hab' es!" Dörte zählte an den Fingerspitzen ab und seufzte. "Elf. Dann ist das, ja."

Else Meyer, ich erkenn' das nicht ganz gut — sind das elf Maßschiffen, die man hier vom Schenktisch aus findet?"

"Doch als Petrus an den Schenktisch trat, um zu zählen, hielt sie fest."

"Sie, Peter, ich erkenn' das nicht ganz gut — sind das elf Maßschiffen, die man hier vom Schenktisch aus findet?"

"Ich hab' es!" Dörte zählte an den Fingerspitzen ab und seufzte. "Elf. Dann ist das, ja."

Else Meyer, ich erkenn' das nicht ganz gut — sind das elf Maßschiffen, die man hier vom Schenktisch aus findet?"

"Doch als Petrus an den Schenktisch trat, um zu zählen, hielt sie fest."

"Sie, Peter, ich erkenn' das nicht ganz gut — sind das elf Maßschiffen, die man hier vom Schenktisch aus findet?"

"Ich hab' es!" Dörte zählte an den Fingerspitzen ab und seufzte. "Elf. Dann ist das, ja."

Else Meyer, ich erkenn' das nicht ganz gut — sind das elf Maßschiffen, die man hier vom Schenktisch aus findet?"

"Doch als Petrus an den Schenktisch trat, um zu zählen, hielt sie fest."

"Sie, Peter, ich erkenn' das nicht ganz gut — sind das elf Maßschiffen, die man hier vom Schenktisch aus findet?"

"Ich hab' es!" Dörte zählte an den Fingerspitzen ab und seufzte. "Elf. Dann ist das, ja."

Else Meyer, ich erkenn' das nicht ganz gut — sind das elf Maßschiffen, die man hier vom Schenktisch aus findet?"

"Doch als Petrus an den Schenktisch trat, um zu zählen, hielt sie fest."

"Sie, Peter, ich erkenn' das nicht ganz gut — sind das elf Maßschiffen, die man hier vom Schenktisch aus findet?"

"Ich hab' es!" Dörte zählte an den Fingerspitzen ab und seufzte. "Elf. Dann ist das, ja."

Else Meyer, ich erkenn' das nicht ganz gut — sind das elf Maßschiffen, die man hier vom Schenktisch aus findet?"

"Doch als Petrus an den Schenktisch trat, um zu zählen, hielt sie fest."

"Sie, Peter, ich erkenn' das nicht ganz gut — sind das elf Maßschiffen, die man hier vom Schenktisch aus findet?"

"Ich hab' es!" Dörte zählte an den Fingerspitzen ab und seufzte. "Elf. Dann ist das, ja."

Else Meyer, ich erkenn' das nicht ganz gut — sind das elf Maßschiffen, die man hier vom Schenktisch aus findet?"

"Doch als Petrus an den Schenktisch trat, um zu zählen, hielt sie fest."

"Sie, Peter, ich erkenn' das nicht ganz gut — sind das elf Maßschiffen, die man hier vom Schenktisch aus findet?"

"Ich hab' es!" Dörte zählte an den Fingerspitzen ab und seufzte. "Elf. Dann ist das, ja."

Else Meyer, ich erkenn' das nicht ganz gut — sind das elf Maßschiffen, die man hier vom Schenktisch aus findet?"

"Doch als Petrus an den Schenktisch trat, um zu zählen, hielt sie fest."

"Sie, Peter, ich erkenn' das nicht ganz gut — sind das elf Maßschiffen, die man hier vom Schenktisch aus findet?"

"Ich hab' es!" Dörte zählte an den Fingerspitzen ab und seufzte. "Elf. Dann ist das, ja."

Else Meyer, ich erkenn' das nicht ganz gut — sind das elf Maßschiffen, die man hier vom Schenktisch aus findet?"

"Doch als Petrus an den Schenktisch trat, um zu zählen, hielt sie fest."

"Sie, Peter, ich erkenn' das nicht ganz gut — sind das elf Maßschiffen, die man hier vom Schenktisch aus findet?"

"Ich hab' es!" Dörte zählte an den Fingerspitzen ab und seufzte. "Elf. Dann ist das, ja."

Else Meyer, ich erkenn' das nicht ganz gut — sind das elf Maßschiffen, die man hier vom Schenktisch aus findet?"

"Doch als Petrus an den Schenktisch trat, um zu zählen, hielt sie fest."

"Sie, Peter, ich erkenn' das nicht ganz gut — sind das elf Maßschiffen, die man hier vom Schenktisch aus findet?"

"Ich hab' es!" Dörte zählte an den Fingerspitzen ab und seufzte. "Elf. Dann ist das, ja."

Else Meyer, ich erkenn' das nicht ganz gut — sind das elf Maßschiffen, die man hier vom Schenktisch aus findet?"

"Doch als Petrus an den Schenktisch trat, um zu zählen, hielt sie fest."

"Sie, Peter, ich erkenn' das nicht ganz gut — sind das elf Maßschiffen, die man hier vom Schenktisch aus findet?"

"Ich hab' es!" Dörte zählte an den Fingerspitzen ab und seufzte. "Elf. Dann ist das, ja."

Else Meyer, ich erkenn' das nicht ganz gut — sind das elf Maßschiffen, die man hier vom Schenktisch aus findet?"

"Doch als Petrus an den Schenktisch trat, um zu zählen, hielt sie fest."

"Sie, Peter, ich erkenn' das nicht ganz gut — sind das elf Maßschiffen, die man hier vom Schenktisch aus findet?"

"Ich hab' es!" Dörte zählte an den Fingerspitzen ab und seufzte. "Elf. Dann ist das, ja."

Else Meyer, ich erkenn' das nicht ganz gut — sind das elf Maßschiffen, die man hier vom Schenktisch aus findet?"

"Doch als Petrus an den Schenktisch trat, um zu zählen, hielt sie fest."

"Sie, Peter, ich erkenn' das nicht ganz gut — sind das elf Maßschiffen, die man hier vom Schenktisch aus findet?"

"Ich hab' es!" Dörte zählte an den Fingerspitzen ab und seufzte. "Elf. Dann ist das, ja."

Else Meyer, ich erkenn' das nicht ganz gut — sind das elf Maßschiffen, die man hier vom Schenktisch aus findet?"

"Doch als Petrus an den Schenktisch trat, um zu zählen, hielt sie fest."

"Sie, Peter, ich erkenn' das nicht ganz gut — sind das elf Ma